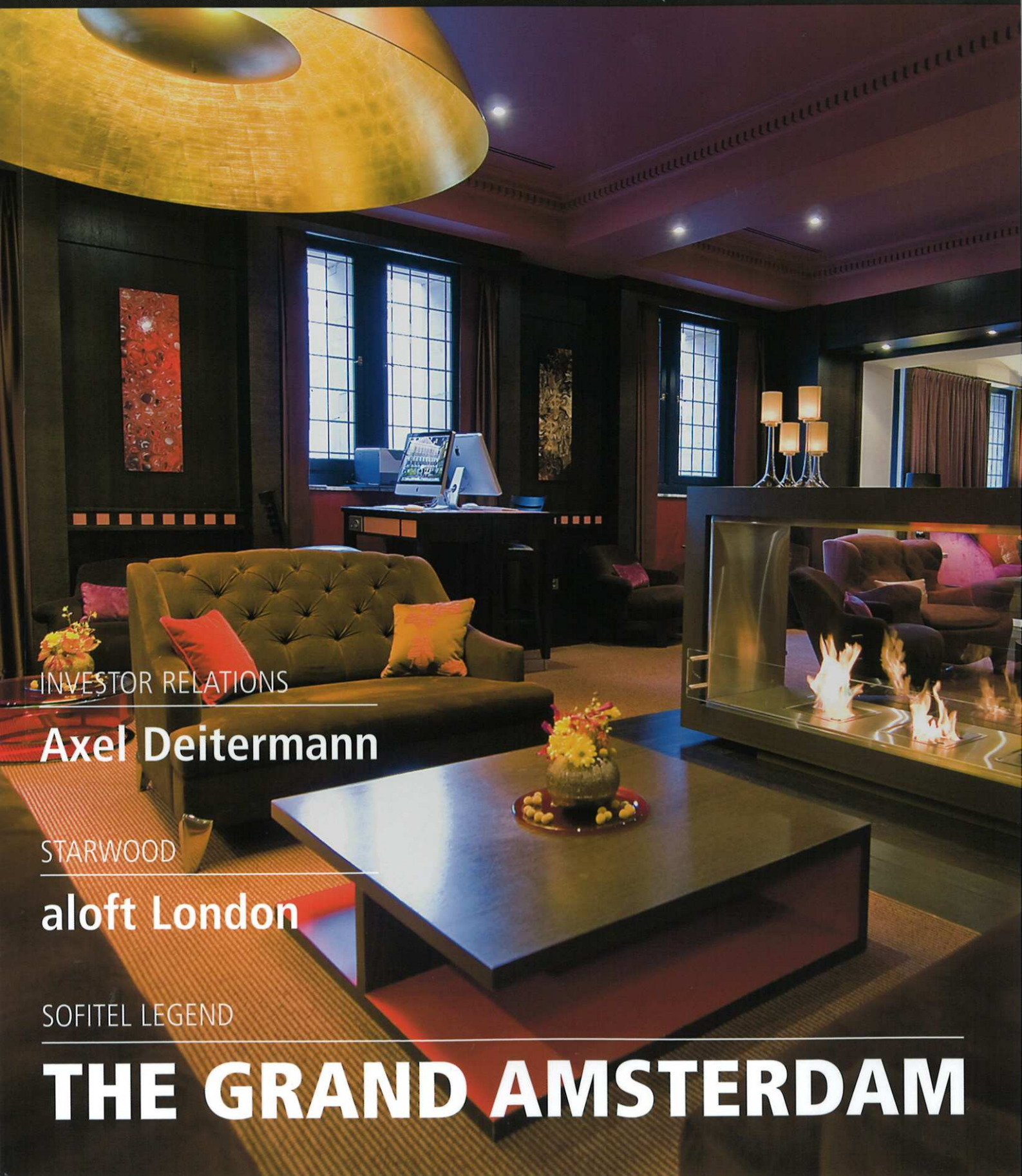
Januar/Februar 2012
Heft 1, Jahrgang 6

ISSN: 1865-5130 € 12,– 76592

hotelbau

FACHZEITSCHRIFT FÜR HOTELIMMOBILIEN-ENTWICKLUNG



INVESTOR RELATIONS

Axel Deitermann

STARWOOD

aloft London

SOFITEL LEGEND

THE GRAND AMSTERDAM

Umbau

Als wertvollstes Juwel in seiner Krone bezeichnet Sofitel das The Grand in Amsterdam. Sybille de Margerie hat diesen Edelstein in einem dreijährigen, 46 Millionen teuren Umbau wieder zum Funkeln gebracht.

SOFITEL THE GRAND AMSTERDAM

Rückkehr einer Legende

Die neue Lobby ist das Schmuckstück des komplett renovierten The Grand. Vor dem Umbau wirkte sie reichlich bieder (kleines Bild).

Bild: Sofitel (2)

Bild: Sofitel

Bei der Gestaltung des Restaurants „Bridges" ließ sich Sybille de Margerie von einem Wandgemälde des niederländischen Künstlers Karel Appel aus dem Jahr 1949 inspirieren (kleines Bild Seite 29 Mitte). Speziell der neue Barbereich greift dessen Farben und Formen auf (unteres Bild der Reihe). Das obere Bild der Reihe zeigt das Restaurant, wie es früher aussah.

Sorgsam ausgesuchte Möbel, Kunstwerke und Dekoelemente verleihen den öffentlichen Räumen ein edles Ambiente (Bild Seite 29 unten).

Nur wenigen ist es vergönnt, zu einer Legende zu werden. So auch bei Sofitel. Unter den 130 Häusern der Nobelmarke von Accor dürfen sich derzeit nur drei mit dem Zusatz „Legend" schmücken: das Metropole Hanoi in Vietnam, das Old Cataract Aswan in Ägypten und das The Grand in Amsterdam. Das Santa Clara Cartagena in Kolumbien, das Palais Jamaï Fes in Marokko, das Winter Palace in Luxor und das Cecil in Alexandria in Ägypten sollen diese edle Runde in Kürze ergänzen.

Aber was macht nun ein Sofitel zu einem „Legend"? „Den Zusatz ‚Legend' verleihen wir nur an ausgewählte Häuser, die eine lange Geschichte aufweisen und sich an einem einzigartigen Ort befinden", erklärt Robert Gaymer-Jones, CEO von Sofitel. An Historie hat das The Grand wahrlich einiges zu bieten, stammt es doch aus einer längst vergangenen Zeit, als sich das Stadtzentrum von Amsterdam noch nicht ausschließlich über die drei großen P – Pommes, Pot und Prostitution – vermarktete. Bis zum Jahr 1578 war das imposante Gebäudeensemble im Zentrum der Altstadt, das dank nachträglicher Verbindungsbauten heute den Grundriss einer liegenden Acht aufweist, ein Kloster der Orden St. Cecilia und St. Agnes. Unter seinem neuen Namen „Princenhof, Logement voor Princen en Groote Heeren" fungierte es im Anschluss als Unterkunft der Prinzen von Oranje. 1632 hat dort die französische Königin Maria de Medici übernachtet. Von 1648 bis 1655 diente der Bau als Rathaus, dann bis 1808 als Sitz des Marineministeriums und danach wieder als Rathaus. Als solches erlebte es seinen geschichtsträchtigsten Moment am 12. März 1966 mit der Hochzeit von Prinzessin Beatrix und Claus von Amsberg. 1987 ist das Rathaus an seinen jetzigen Standort am Waterloo-Platz umgezogen und der Prinzenhof stand für einige Jahre leer. Nach umfangreichen Renovierungsarbeiten eröffnete 1992 das Grand Hotel. 2008 startete unter der

Bild: Sofitel

Bild: M. Gräber/hotelbau

Bild: M. Gräber/hotelbau

Leitung der französischen Interior-Designerin Sybille de Margerie schließlich der letzte große Umbau, der das heutige Sofitel The Grand hervorbrachte. Noch in der Umbauzeit bekam das Hotel von Sofitel den Ehrentitel „Legend" verliehen. Am 22. Juni 2011 fand unter Anwesenheit von Denis Hennequin, CEO von Accor, und dem französischen Botschafter Jean-François Blarel die feierliche Eröffnung statt.

Insgesamt 46 Mio. Euro hat der Umbau des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes gekostet. Unangetastet blieben das Council Chamber, in dem Königin Beatrix geheiratet hat, sowie vier weitere Versammlungsräume des ehemaligen Rathauses, darunter das in den 1920er-Jahren von Chris Lebeau in Anlehnung an die Kolonialzeit mit indonesischen und ägyptischen Stilelementen gestaltete Hochzeitszimmer erster Klasse, in dem heute noch Trauungen stattfinden.

Nachkriegskunst und Swinging Sixties

Im Rahmen der Renovierung wurde im November 2009 als Erstes das Restaurant „Bridges" fertiggestellt. Der langgestreckte, im Erdgeschoss des rechten Gebäudeflügels gelegene Raum diente früher als Kantine für die Rathausangestellten. Sybille de Margerie hat sich bei dessen Neugestaltung von einem den Eingang zierenden Wandgemälde des CoBrA-Künstlers Karel Appel aus dem Jahr 1949 inspirieren lassen. Während der Raum als Kantine genutzt wurde, war es verhängt, da es in abstrakter Form hungernde Kinder zeigen soll, die um Nahrung betteln. Die Grundfarben des Gemäldes, Braun, Gelb und Weiß, finden sich vor allem in der Bar wieder, die unmittelbar an den Restaurantbereich anschließt. Im Restaurant selbst dominieren in Orange- und Rottönen gehaltene Sitzmöbel das Erscheinungsbild und setzen einen belebenden Kontrast zum dunklen Holz des Fußbodens und dem strahlenden Weiß der Tische und Theken. Doch nicht nur die Farben, sondern auch die organische Formensprache des Gemäldes findet sich im Interieur wieder. Die abgerundeten Polster, das retro-futuristische Thekenmobiliar und vor allem die silbern glänzenden, in asymmetrischen Gruppen zusammengefassten Kugellampen lassen dabei nicht nur an Karel Appel, sondern vor allem an die Swinging Sixties denken.

Strahlende Lobby

Das Bridges, das durch einen separaten Eingang auch von außen zugänglich ist, hat sich mit seinem augenzwinkernden Retro-Style und seiner exzellenten Auswahl an Fischgerichten und Weinen mittlerweile zum beliebten Anlaufpunkt auch für Nichthotelgäste entwickelt. Diese verpassen meist jedoch das wahre Glanzlicht des Hotels, das eindeutig die neugestaltete Lobby darstellt. Historie und Gegenwart finden hier auf perfekte Weise zusammen. Aus Gründen des Denkmalschutzes durften am Fußboden, an den Wänden und an der Decke keine baulichen Veränderungen durchgeführt werden. Möglicherweise war gerade diese Einschränkung, mit der de Margerie zurechtkommen musste, dem Ergebnis zuträglich. Die Interior-Designerin löste die Aufgabe, indem sie durch selektiv ausgewählte Möbel, Kunstwerke und Dekoelemente in Grau, Anthrazit, Rot und Braun dem recht niedrigen gewölbeartigen Raum eine Weite und Höhe gab,

Bild: Sofitel

In der neuen Bibliothek „Or", die den Gästen als Wohnzimmer dient, wird der traditionelle Afternoon-Tea serviert. Kräftige Farben und ein ausgeklügeltes Beleuchtungsszenario erzeugen eine Lichtstimmung, die den Gemälden alter holländischer Meister wie Rembrandt oder Vanmeer gleicht. Vor der Neugestaltung wurde der Raum als Bar genutzt (kleines Bild).

die er eigentlich nicht hat. Der gut erhaltene Marmorfußboden mit seiner dunklen Einfassung, die eleganten Bogenstrukturen und die architektonische Feinsinnigkeit der Raumgliederung kommen dadurch voll zur Geltung.

Licht der alten Meister

In direktem Anschluss an die Lobby erwartet die Gäste mit der Bibliothek „Or" ein weiteres Kleinod: Der Übergang von der Lobby zur Bibliothek gleicht einem Schritt vom Licht ins Dunkel oder atmosphärisch von der Kühle in die Wärme. Während in der Lobby Weiß der bestimmende Farbton ist, herrscht in der Bibliothek Dunkelbraun vor mit den Kontrastfarben Rot und Gold. Die kräftigen Farben und ein ausgeklügeltes Beleuchtungsszenario erzeugen eine Lichtstimmung, die den Gemälden alter holländischer Meister wie Rembrandt oder Vanmeer gleicht. Der mittig im Raum platzierte offene Kamin und die mit dicken Schmökern gefüllten Buch-

regale vervollständigen die wohnliche Atmosphäre. Die Bibliothek dient den Gästen als Aufenthaltsraum, für informelle Besprechungen und zum Internetsurfen – zwei Apple-Computer stehen dafür zur Verfügung. Außerdem wird hier der traditionelle Afternoon-Tea serviert.

Opulenter Stilmix

Einen Großteil der Renovierungsarbeiten nahm der komplette Umbau und die stilistische Neuausrichtung der Gästezimmer ein. Das The Grand verfügt über insgesamt 177 Zimmer, davon 52 Suiten. Die niedrigste Kategorie sind die Superior

Rooms mit 30 m², die Luxury Rooms messen 35 m². Alle Zimmer erhielten ein individuelles, der neuen Grundausrichtung entsprechendes Design. Der bisherige Laura-Ashley-Stil wich einer zeitgenössischeren Form des Luxus, wobei sich de Margerie nicht als Design-Enfant-terrible gerierte, sondern den Rahmen der Konvention wahrte. Französische Eleganz kombiniert mit holländischer Tradition lautete die Zielsetzung. Das Ergebnis ist eher opulent als reduziert ausgefallen, ohne jedoch die Grenzen zum Kitsch zu überschreiten. Die vorherrschenden Farbtöne sind Flieder, Rosa, Türkis, Brombeer, Creme und Beige, die bevorzugten Materialien Marmor, Mahagoni und Stahl, manchmal auch roter Ziegelstein als Anlehnung an die klassische holländische Architektur.

Die Suiten teilen sich ein in Junior-, Prestige- und Imperial-Suiten. Bei den Imperial-Suiten hat sich de Margerie von berühmten Persönlichkeiten inspirieren lassen, die bereits im The Grand genächtigt haben. Deshalb gibt es jetzt beispielsweise eine Willem van Oranje Suite und eine Maria de Medici Suite. Manche Suiten warten als Besonderheit mit einem Dusch-WC des japanischen Herstellers Toto auf. Die Imperial-Suiten verfügen zudem über ein eigenes Dampfbad.

Der Laura-Ashley-Stil der alten Zimmer (kleines Bild) wich einem zeitgenössischeren, wenngleich immer noch opulenten Verständnis von Luxus. Von oben nach unten: die Imperial-Suite Maria de Medici, das Bad in der Imperial-Suite Willem van Oranje und die Opera-Suite.

Bild: Sofitel (6)

STECKBRIEF

Sofitel Legend The Grand Amsterdam

Adresse:	Oudezijds Voorburgwal 197, 1012 EX Amsterdam
Betreiber:	Sofitel Legend (Accor)
Eigentümer:	40 % Accor, 60 % SHPH (Oman)
Klassifizierung:	5 Sterne
First Opening:	1578 (Princenhof)
Umbauzeit:	1/2008 – 6/2011
Eröffnung nach Umbau:	21. Juni 2011
Investitionssumme Umbau:	46 Mio. Euro
Interior-Designer:	Sybille de Margerie, SM Design
Artwork:	Dutch Droog Design group & Art Olive
Bruttogrundfläche:	22.600 m²
Zimmeranzahl:	177 inkl. 52 Suiten
Spa-/Fitness-Bereich:	300 m²
Restaurant „Bridges":	80 Seats
Konferenzbereich:	17 Räume, zusammen 1.400 m²

Ausrüster:

Klimaanlage:	Mitsubishi Electric
Kamin Bibliothek:	Ecosmart
Schließsystem:	Vingcard
Fernseher Konferenzräume:	Samsung
Schalter/Steckdosen:	niko
Beleuchtung	Philips LED/PL
Bett	Sofitel „My Bed"
Bettgestell/Matratzen:	Epeda
Federbett/Kissen:	Dumas
Bezüge:	Yves Delorme
Fernseher Zimmer:	Philips
Schränke:	Roche, Gielissen
Teppichböden:	ENIA / EGE
Minibar:	Dometic
Sauna, Dampfbad:	Cleopatra

Sanitär:
Villeroy & Boch (WCs), Toto Washlets (nur in den Apartment-Suiten), Duravit (Badewannen), Viega (Badewannenabläufe) Aliseo (Spiegel, Accessoires), Grohe (Armaturen), Dornbracht (Armaturen im Gäste-WC der Suiten), Bongio, Italien (Armaturen in den öffentl. Waschräumen)

Körper und Geist

Auf der zweiten und dritten Zimmeretage befindet sich auch der Spa-Bereich. Mit „klein, aber fein" ist er umfassend beschrieben – ein typisches Stadt-Spa. Das The Grand ist sicherlich kein Spa-Resort. Mit verschiedenen Behandlungsräumen auf der ersten Ebene sowie einem Pool, einer Sauna, einem Dampfbad und einem Fitnessraum auf der zweiten Ebene findet der Gast jedoch auf 300 m² alles, was er für sein körperliches Wohlbefinden benötigt.

Bis auf das Council Chamber und vier weitere, unter Denkmalschutz stehende Versammlungsräume des ehemaligen Rathauses erfuhren auch sämtliche Konferenzräume eine optische und technische Frischzellenkur. Das kleine Bild zeigt einen typischen Konferenzraum vor dem Umbau, das große den heutigen Grand Boardroom.

Das The Grand wird jedoch nicht nur von wohlhabenden Stadturlaubern frequentiert, sondern hat auch ein starkes Standbein im Konferenz- und Tagungsgeschäft. Für Veranstaltungen stehen insgesamt 17 Räume mit einer Fläche von zusammen 1.400 m² bereit, der größte davon ist das Council Chamber mit 317,5 m². Alle verfügen über Tageslicht und modernste technische Ausstattung. „60 Prozent unserer Gäste sind Privatreisende, 40 Prozent sind Geschäftskunden", berichtet Sales & Marketing Direktor Kees Hogetoorn. „Im Schnitt bleiben die Gäste 2,4 Tage." Für das Doppelzimmer sind sie in der Nebensaison laut den einschlägigen Buchungsportalen ab 280 Euro (ohne Frühstück) aufwärts dabei.

Martin Gräber

Von oben betrachtet hat der Grundriss des The Grand die Form einer liegenden Acht. Der Haupteingang (linkes Bild) befindet sich im linken Innenhof.

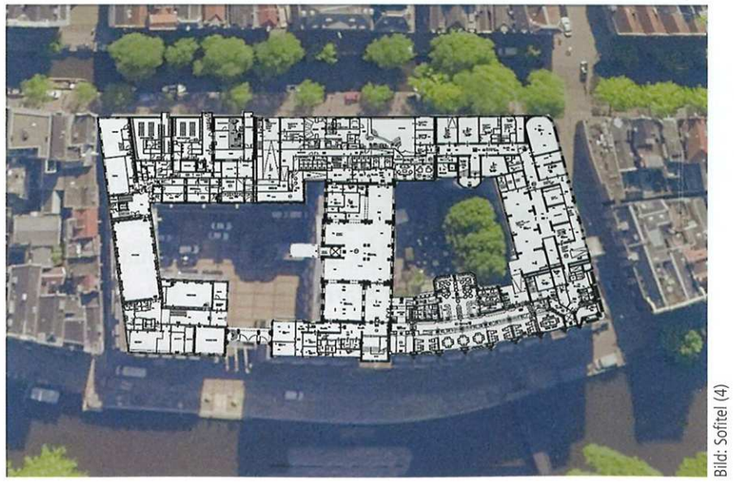


Bild: Sofitel (4)

Bild: SM Design

SYBILLE DE MARGERIE, SM DESIGN

„Luxus sollte zeitlos sein"

Als Nichte von Claude Taittinger aus der gleichnamigen Champagner-Dynastie hat Sybille de Margerie Luxus im Blut. Seit 1985 arbeitet sie als Interior-Designerin für Hotels der Spitzenklasse. Zu ihren ersten Projekten gehörten das Crillon, das Louvre und das Lutetia in Paris, die sich im Besitz ihrer Familie befanden. Im Jahr 1989 gründete sie in Paris ihr Büro SM Design. Zu den jüngsten Top-Referenzen an ihrem Firmensitz zählt das Mandarin Oriental. Für Sofitel hat sie neben dem The Grand in Amsterdam auch das Sofitel Champs-Élysées, das Sofitel Belfort in Gent und das Sofitel Legend Old Cataract in Assuan gestaltet. Mittlerweile ist ihr Büro überwiegend im Ausland aktiv. Derzeit laufen Projekte in Marokko, Israel, Ägypten, Südamerika und Syrien, darunter das Norman in Tel Aviv und das Park Hyatt in Marrakesch.

Frau de Margerie, welche Überlegungen stehen hinter Ihrem Gestaltungskonzept für das The Grand in Amsterdam?

Sybille de Margerie: Uns war es wichtig, eine inhaltliche Verbindung zwischen den aus verschiedenen Epochen stammenden Gebäudeteilen zu schaffen. Dabei ging es uns darum, dem Interieur ein modernes Erscheinungsbild zu geben, aber gleichzeitig das Erbe und die Seele des Ortes zu erhalten. Jede Epoche hat im Gebäude durch bestimmte Stilelemente ihre Spuren hinterlassen. Dieses Abenteuer wollten wir mit unseren Designideen fortsetzen.

Das The Grand hat in der Tat eine beeindruckende Geschichte aufzuweisen. Diverse Könige haben bereits dort übernachtet, Königin Beatrix hat dort geheiratet. Hat Ihnen dies Respekt eingeflößt oder Sie eher beflügelt?

de Margerie: Solchen Orten kann man nur mit Respekt und Ehrfurcht begegnen. Die Vergangenheit war für uns jedoch keine Last, sondern ein Reichtum, aus dem unsere Kreativität schöpfen konnte.

Sie haben bei der Gestaltung des The Grand mit Studenten der Eindhoven Design Academy zusammengearbeitet. Was war deren Aufgabe?

de Margerie: Diese Zusammenarbeit kam durch eine Idee des damaligen Direktors des The Grand zustande. Wir gaben einer Studentenklasse aus dem 6. Semester die Aufgabe, aus der Stadtgeschichte sowie aus der Architekturgeschichte von Amsterdam und des The Grand einige Designelemente zu identifizieren, die wir in die Zimmer und öffentlichen Räume integrieren konnten.

Sofitel spricht von der Kombination aus holländischer Tradition und französischer Eleganz. Was genau ist darunter zu verstehen?

de Margerie: Unser französischer Stil trifft in dem Hotel auf unseren persönlichen Blick auf Amsterdam. Das spiegelt sich vor allem in den Materialien und Farben wider, die dem Land eigen sind.

Welche Grundidee versuchen Sie in Ihren Arbeiten zu verwirklichen?

de Margerie: Luxus sollte zeitlos sein. Ein Vorhaben erhält dann seine Legitimation, wenn es im Einklang mit dem Ort verwirklicht wird. Die Ausstattung sollte Komfort und Funktionalität bieten, aber auch Emotionen hervorrufen.

Sie sind bislang ausschließlich in der Luxushotellerie tätig. Würde es Sie auch einmal reizen, ein stylisches Budgethotel zu realisieren?

de Margerie: Nein, meine Domäne ist Luxus. Ich arbeite durchaus auch für Marken, die nicht dem absoluten Spitzensegment angehören, verfolge dabei aber immer das Ziel, diese luxuriöser erscheinen zu lassen.

Martin Gräber

INNENANSICHTEN

Luxushotellerie in Deutschland – woran denken Sie?

Einige denken an „protzige Dekadenz", andere an Nepp und neureich. Eine pompöse Inszenierung, wie im neuen Breidenbacher Hof, wird von manchem neidvoll verachtet, es sei denn, sie wird zur Kulisse eigener Idole ... Das Adlon steht für gelungene Luxushotellerie aus dem genetischen Mix von historischem Standort, traditionsreichem Konzept mit Story und Betreiber nebst Patron, der selbst eine Berliner Geschichte vorzuweisen hat: Erfolgreiches Storytelling – und fast alle sind stolz drauf! Leider sind die meisten Fünf-Sterne-Prädikate verlogene Hülsen einer vermeintlichen Luxuswelt: Selten ist drin, was draußen dransteht.

Ich denke, Luxushotellerie ist immer stilvoll und funktioniert, wenn Gäste und Ensemble am Gelingen dieser Inszenierung teilhaben. Menschen machen Spitzenhotels zu Luxushotels: „It's all about people." Zu den Lieblingshotels unter den Luxusherbergen gehören feinste Restaurants und Bars, die Halle als gesellschaftlicher Treffpunkt, Bibliothek, Salons, Wellness und „Ja-gerne-Service" ebenso, wie modernste Technik überall. Böden aus schillerndem Marmor, feinste Stoffe, Lüsterglanz und ein großes Bad, das der Seele schmeichelt, darf man erwarten und wird nicht enttäuscht. Alles praktisch, funktional, von höchster Qualität – für die unterschiedlichen Bedürfnisse, Geschmäcker und Gelüste einer wohlhabenden Klientel, deren Vermögen oft reicht, die Herberge ihres Kurzbesuches kaufen zu können. Klassische Werte und Lifestyle sind kein Widerspruch.

Wie sieht es mit der Inszenierungshoheit über ein Luxushotel eigentlich aus? Liegt sie beim Architekten, dann wird er (er kann gar nicht anders) das zu empfindende Raumgefühl vorgeben und die Gäste wahrscheinlich nicht beteiligen. Der Gast ist aber die wichtigste Person im Hotel. Er ist nicht von uns abhängig, sondern wir sind von ihm abhängig! Der Gast ist der einzige Grund für unser Tun. Er ist kein Außenstehender im Hotel, sondern ein Teil davon. Indem wir ihm seine Wünsche und Bedürfnisse erfüllen, tun nicht wir ihm einen Gefallen, sondern er uns, indem er uns die Chance dazu gibt: auch die Chance der Inszenierung, Hoheit.

Winfried D. E. Völcker

Winfried D. E. Völcker hat als Generaldirektor, Geschäftsführer und Gesellschafter erfolgreich internationale 5-Sterne-Großhotels geführt, saniert und restrukturiert. Zu den bekanntesten zählen: Parkhotel Frankfurt, Rheinpark Plaza Neuss und der Schwarze Bock in Wiesbaden. Als Chef der VHC Völcker Hospitality Company GmbH (www.voelcker-hospitality.de) entwickelt und betreibt er Hotels, berät Investmentgesellschaften, Banken, Architekten und Bauherren sowie private Hoteliers und ist in der Hotel-Immobilienvermittlung tätig.